

Schulnachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **7 (1921)**

Heft 34

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schulnachrichten.

Baselland. Einer der Lehrer aus dem kleinen Kanton erkühnte sich, der „Schweiz. Lehrerzeitung“ seine Bedenken wegen ihrer Propaganda für das unschweizerische Goetheanum auszusprechen. Darüber wird nun die große Schleppträgerin der Anthroposophen nervös und gießt im Briefkasten ihren Spott über den ungeschlachteten Warner aus. Dieser ist jedoch nicht so sentimental, wird auf seinem Posten verharren und gelegentlich deutlicher werden. Die „Schweiz. Lehrerzeitung“ ist das einzige der hier herum gelesenen Lehrblätter, welches sich in den Dienst eines unschweizerischen Schulunternehmens stellt. Wie steht's denn mit der gepriesenen Heimatkunde? Der Birzwächter.

Thurgau. (Korr. v. 17. August.) Bei uns geschehen Dinge, wie sie sonst nicht allenthalben vorkommen. Ich habe früher vom schmachlichen Vorgehen unserer Kantonshauptstadt Frauenfeld bezüglich Besoldungswesen berichtet. Jener Entscheid hat seine Folgen. Da die Frauenfelder Lehrer schlechter bezahlt sind als manche Kollegen auf dem Lande, macht sich die — „Stadtlucht“ geltend. Die Gemeinde Märstetten setzte ihre fixe Grundbesoldung auf 4600 Fr. fest, womit sie ein früheres Unrecht in schöner Weise gut machte. Mit dieser vorbildlich erhöhten Besoldung gingen die Märstetter auf die Suche nach einem Lehrer und zwar nicht etwa nach Hinterpommern, nein, in die Kapitale schritten sie und hatten Erfolg. Ein Frauenfelder Lehrer ließ sich von der Landgemeinde Märstetten wählen. Für die Stadt mit dem Regierungsgebäude, der Kantonschule und der Kaserne ist so was nach Ansicht fortschrittlich gesinnter Thurgauer eine nicht geringe — Blamage! Frauenfeld wird, um die vakante Stelle mit einer tüchtigen Kraft wieder besetzen zu können, halt doch noch etwas tiefer in den Sack greifen müssen. a. b.

Literarisches.

„Jeremias“ eine biblische Erzählung von Marie Troxler, 89 S. Verlag: Räder und Cie., Luzern. — Das kleine Buch ist etwas Großes in seinem Inhalt, etwas Schönes in der Darstellung, etwas Liebliches und zugleich etwas Ergreifendes.

Es führt uns eines der furchtbarsten Gewitter der Weltgeschichte vor die Seele und ist doch kein breit-spüriger Roman geworden, aber auch kein Skizzenbuch. Das ist ein guter Wurf, der nicht jedem so gelungen wäre, wie Marie Troxler. Was lebt in diesen Blättern nicht alles auf! Jede Seite birgt ein neues Bild, das sich mit den andern zu einem prächtigen Gemälde vereinigt, ein Bilderbuch, so uralt und ehrwürdig und doch wieder so neu und nah!

Der „Jeremias“ paßt für unsere Zeit. Ja, man möchte oft ausrufen: „Just wie zu Jeremias Zeiten!“ Den Propheten selbst, der furchtbar ernst und wieder mütterlich milde sein kann, haben wir ihn nicht auch in unsern Tagen gesehen, den Mahner, den Schwarzseher, der am Abend seines Lebens für diejenigen betet, die ihm grobten und ihm nicht glauben wollten? Wir sind schon oft einer Orsa begegnet, welche ihr hartes Geschick lächelnd trägt. Der König Joakim und Jechonias, der eine frevelnd, der andere hüßend, sie schauen so eigenartig in unsere Zeit herüber, daß wir ihnen unwillkürlich die Maske der Gegenwart aufsetzen. Bilit, die Königstochter und der junge Prophet Daniel sind Sonnenstrahlen zwischen schwarzen Wolken, sie wollen ja unsere Jugend zeichnen, die über Ruinen in eine glaubende und liebende Zukunft schreitet.

Jeremias ist trefflich charakterisiert. So war er in seinem Leben, kein Pessimist. Er vernichtete alles Unwahre und Gemeine, aber er sammelte auch die Tränen derjenigen, die ein großes Weh tragen. — Das kleine Buch könnte einem P. M. Weiß gewidmet sein, einer Treuseele von Handel-Mazzetti oder einem Tirolerbuben, der jetzt ohne Tirol und ohne Kaiser zur Gitarre sein „Zu Mantua in Banden . . .“ mit nassen, aber hoffnungsvollen Augen singt.

P. Maurus Carnot.

Stellennachweis.

Suche aarg. Lehrstellen:

1. für aarg. patentierten tüchtigen außerhalb des Kantons praktizierenden kathol. Aargauerlehrer,
2. für zwei innerschweiz. Lehrerinnen, die auch Stellenvertretung übernehmen würden.

Dr. Fuchs, Rheinfelden.

(Gefl. ausschneiden!)

Subskriptions-Schein.

D..... Unterzeichnete bestell..... beim Verlag Otto Walter A.-G., Olten:

..... Gr. Schülerjahrbuch „Mein Freund“ mit 10% Rabatt auf den Ladenpreis.

Ort und Datum:

Genauere Adresse:

.....
.....

.....
.....